

«Gewinnen, indem man Kämpfe meidet»

WingTsun-Selbstverteidigung schweisste Dullikens Pfarrer Sascha Thiel und seinen Sohn Jakob eng zusammen

Um das Selbstbewusstsein von Sohn Jakob zu stärken, besucht Dullikens Pfarrer Sascha Thiel mit ihm Kampfkunstübungen. Mit Erfolg.

VON BEAT WYTENBACH

«Es ist bis vor rund einem Jahr gewesen, dass Jakob quasi täglich von der Schule nach Hause kam und Auseinandersetzungen hinter sich hatte», erinnert sich Dullikens Pfarrer Sascha Thiel. «Sie haben mich geschlagen und beleidigt. Sogar eine Narbe am Arm habe ich davongetragen», erzählt Jakob. Gefolgt sei dann der Versuch seitens der Eltern, jeweils Licht ins Dunkel zu bringen, damit sich etwas ändert. Und man habe festgestellt: Es änderte sich nichts. «Es gibt auch unter den Kindern schon Täter, die sich ihre Opfer gezielt auswählen; zurückhaltende und schüchterne Kinder, die Gewalt nicht kennen», ist Sascha Thiel zur Erkenntnis gelangt. Zudem bildeten sich oft Gruppen, die sich ihre Opfer aussuchten.

VOR EINEM JAHR sei Jakob selber zur Erkenntnis gelangt, dass sich nun definitiv etwas ändern müsse und es so nicht mehr weitergehen könne. Da waren gerade die Grosseltern zu Besuch, und alle waren sich einig: An Jakobs Ausstrahlung müsse sich etwas ändern, damit er mit Gewaltsituationen besser umgehen kann. Und Vater Sascha erinnerte sich an seine eigene Kindheit, als er zum ersten Mal mit WingTsun in Berührung gekommen war; einer «weichen» Kampfkunst, die in Südchina von Frauen begründet worden war und dennoch effektiv ist. «Sie zeichnet sich durch die Gleichzeitigkeit von Abwehr und Angriff



Angriff abwehren und gleichzeitig den Gegenangriff ausführen – Sascha und Jakob Thiel zeigen, wie geht. ZVG

aus. Gearbeitet wird mit Faustschlägen, mit der flachen Hand und, wenn nötig, auch mit Fusstritten», so Sascha Thiel.

ABER ER BETONT: «Nicht die Kampftechniken stehen im Vordergrund, sondern Gewaltpräventionstechniken. Das Ziel ist, das Selbstbewusstsein des Kindes zu stärken gemäss der Maxime: «Nur ein vermiedener Kampf ist ein gewonnener Kampf». Das Kind lerne dabei, drohende oder offensichtliche Gewaltsituationen intuitiver zu erfassen und einzuschätzen und auch selbstbewusst aufzutreten. «Das kann bis hin zur aktiven Zivilcourage führen», erläutert Sascha Thiel.

UNMITTELBAR, nachdem der «Familiencouch» getagt hatte, kontaktierte der Pfarrer die WingTsun-Schule in Oberbuchsitzen, und sie besuchten so rasch wie mög-

lich die ersten Trainings. Es gäbe keine langen theoretischen Vorbereitungen; der Lehrer – Sifu genannt – erläutere gleich die ersten Formen. Im zweiten

«Gewalt zu verhindern, ist durchaus ein Ziel, das mit christlichen Werten kompatibel ist.»

SASCHA THIEL, PFARRER UND VATER

Teil würden dann, zusammen mit einem Partner, die verschiedenen Techniken erlernt. Der dritte, eher untergeordnete Teil enthalte dann noch Fitness-Komponenten. Es handle sich um eine

Kampftechnik, bei der auch der körperlich Unterlegene eine Chance erhalte. Der Frauenanteil in den Trainings etwa liege bei 50 Prozent.

«WICHTIG IST DABEI: Es gibt keine Wettkämpfe, sondern es geht um die Meisterung der Probleme des Alltags. Die Kinder lernen, mit gewaltbehafteten Situationen klarzukommen; beispielsweise, was man machen muss, wenn jemand einen von hinten am Schulsack zerrt. Oder wenn ein Erwachsener einen aus einem Auto heraus anspricht», führt Sascha Thiel aus. «Ich habe jedenfalls einen guten Eindruck von den ersten Trainings gehabt», erzählt der bald zehnjährige Jakob.

FÜR VATER UND SOHN war klar: Die Trainings werden fortgesetzt. Entsprechend

fahren sie zweimal pro Woche nach Oberbuchsitzen. Und: Nicht nur Jakob profitiert, sondern auch Vater Sascha Thiel. «Ich habe mit meinen 40 Jahren mit den Kampftechniken begonnen, weil ich dies zusammen mit meinem Sohn durchziehen und mich mit ihm solidarisch zeigen wollte. Ich wollte ihn nicht einfach irgendwo abgeben». Dabei könnten sie auch eine eigenständige Vater-Sohn-Beziehung pflegen. Ursprünglich hätte sich dies in Tauchkursen manifestieren sollen, nun seien es, aus der Not geboren, die Kampftechniken. Ausserdem könne der Pfarrer während der Übungen richtig abschalten, was ihm beispielsweise beim Joggen oder Schwimmen kaum gelänge.

ALLE SIND SICH EINIG: Es hat sich gelohnt. «Ich werde seither nicht mehr drangsaliert, die anderen Kinder respektieren mich», erzählt Jakob. Und Mutter Andrea Thiel, eben dazugestossen, ergänzt: «Die besagten Vorfälle sind nicht mehr aufgetreten. Jakob konnte vorher nicht mit solchen Situationen umgehen. In diesem vergangenen Jahr könnte ich mich nicht erinnern, dass es auch nur einen weiteren Zwischenfall gegeben hätte». Ein Erfolg also.

BLEIBT NOCH DIE FRAGE zu klären: Pfarrer und Kampfkunst, wie passt das zusammen? «Gewalt zu verhindern, ist durchaus ein Ziel, das mit den christlichen Werten kompatibel ist», erklärt Sascha Thiel. Dies sei für ihn als Pfarrer, aber auch für seine ganze Familie, ein Aspekt gewesen, der immer im Vordergrund gestanden habe und stehe. Man solle es nicht zu Gewalt kommen lassen, aber es sei gut zu wissen, dass man sich im Notfall effizient verteidigen könne. Und er erinnerte wieder an die erwähnte Maxime: «Nur ein vermiedener Kampf ist ein gewonnener Kampf».